barbara
hæring

econcept
Forschung / Beratung / Evaluation

Promotionen für FH- und PH-Angehörige

Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Evaluation PgB P-1 (TP2/ 3)

Dr. Dr. h.c. Barbara Haering

07.05.2026

Überblick

barbara
hæring

- Mein Erfahrungshintergrund
- Promotionsrechte und PgB P1
- Evaluation von PgB P1
- Ergebnisse der Evaluation PgB P1
- Schlussfolgerungen der Evaluation
- Über die Schlussfolgerungen der Evaluation hinaus

Barbara Haering mit verschiedenen Hüten

barbara
hæring

Gouvernance stratégique

Conseil TU Dresden, Conseil recherche et innovation TU Graz
Conseil d'accréditation pour des formations continues académiques de Baden-Württemberg
Présidente CoF GICHD
Conseil ICMP
Présidente COSt UNIGE (2015/25)
Membre/VP Conseil EPF (2007/23)

Conseil et evaluations

Soutien stratégique pour une HEU (en cours)
Stratégie des HE et de la recherche pour le Canton de Grison (en cour)
Stratégie d'une HEP (en cour)
Stratégie d'un institut universitaire (en cours)
Coaching pour des leaders (en cours)
Recherche en Suisse dans le domain du management de crises et catastrophes 2026
Evaluation des doctorats coopératifs HES/ HEP et HU (2025)
Les programmes de l'UE et la Suisse (2025)
Deux évaluations pour le CdE (2023 ; 2025)
Précarité des jeunes chercheurs (2023)

Recherche et formation

Comment innover les administrations publiques ?
Comment évaluer les politiques publiques ?

Politique

Membre du Parlement cantonal de Zurich 1979/83 et du Conseil national 1991/07; Présidente CSEC au moment de la creation des HES

Promotionsrechte und aktueller Stand des PgB P1

barbara hæring

Promotionsrechte in der Schweiz

- FH/ PH haben in der Schweiz kein Promotionsrecht; dies ist den Universitäten und den ETH vorbehalten.
- Eine Promotion an einer Schweizer FH/ PH ist über eine Kooperation mit einer UH in der Schweiz oder einer Hochschule im Ausland möglich.
- Es sind die universitären Partnerinstitutionen, welche die Arbeit formell abnehmen und den Titel verleihen.

PgB P1 zur Nachwuchsförderung in a nutshell

- **Ziel des PgB P1** ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf Doktoratsstufe. Die Bundesförderung startete 2017; die Finanzierung ist vorderhand bis Juni 2027 gesichert.
- **Drei Teilprojekte:** TP1 fördert die Mobilität von Doktorierenden an UH; TP2 und TP3 sollen die wissenschaftliche Komponente des doppelten Kompetenzprofils an FH/ PH fördern. Dazu wurde der eigene Nachwuchs an FH/ PH mit Kooperationen zu gemeinsamen Doktoratsprogrammen von FH/ PH mit einer Schweizer UH oder einer ausländischen Hochschule gefördert.
- **Förderperiode 2021-2024:** Mehr als 400 Doktorierende von FH/ PH nahmen an diesen Kooperationsprogrammen teil.

Zwecke der Evaluation und Stand der Arbeiten im Kontext dazu

barbara hæring

Summative und formative Zwecke

- **Erkenntnisinteresse:** Das Erkenntnisinteresse der Evaluation lag auf der systemischen Ebene. Zudem unterstützt die Evaluation die Beantwortung des Postulats 23.2960 der WBK-N durch den Bundesrat.
- **Summativer Zweck:** Art. 51, Abs. 4 HFKG-V fordert, dass beim Abschluss eines Projekts/ einer Finanzierungsperiode die Effekte der Bundesmittel überprüft werden.
- **Formativer Zweck:** Mit Blick auf TP2/ TP3 sollte die Evaluation klären, wie die Bedarfe der FH/ PH zur Ausbildung ihres eigenen Nachwuchses nachhaltig gedeckt werden können.

Arbeiten im Kontext der Evaluation P1 2020-2024

- Die Evaluation wurde im August 2025 abgeschlossen.
- Die PgB generell sind bis Juni 2027 gesichert. Die Jahrestranchen 2025/26 wurden anteilsmässig auf bestehende Programme aufgeteilt.
- Im Rahmen des Entlastungsprogramms 27 beschloss das Parlament, das Instrument PgB beizubehalten; weitere Kürzungen stehen aber im Raum.
- swissuniversities setzte eine Arbeitsgruppe ein, die die die Themen der Evaluation weiterverfolgt.
- Die Beantwortung des Kommissionspostulats WBK 23.2960 ist in Bearbeitung und soll Ende Juni 2026 gemeinsam mit der Evaluation publiziert werden.

Evaluation P1: Zwei Projektphasen; Zusammenarbeit mit econcept AG

barbara hæring

I. Grundlagen und breite Erhebungen

- **Startsitzung:** Konsolidierung des Projektdesigns samt Terminen, Dokumenten, Ansprechpartner:innen.
- **Dokumente/ Daten:** Recherchen und erste Analysen.
- **Detailkonzept I** inkl. Befragungsmatrix und Online-Survey.
- **Begleitgruppe:** Diskussion mit der Begleitgruppe zur Schärfung der Fragestellungen (ev. plus weitere Expert:innen).
- **Projektsitzung:** Verabschiedung des Detailkonzepts I
- **Online-Survey:** Verantwortliche der beteiligten Hochschulen und Leitungen der K&M-Projekten (FH/PH resp. Unis); Auswertung.
- **Detailkonzept II** zu vertiefenden Fragestellungen und Interviews, inkl. Gesprächsleitfaden und Interviewpartner:innen.
- **Begleitgruppe:** Diskussion Erhebungsergebnisse, Detailkonzept II
- **Projektsitzung:** Verabschiedung des Detailkonzepts II

April – Juni 2025

II. Vertiefungen und Schlussfolgerungen

- **Dokumente/ Daten:** Analyse mit Blick auf die Vertiefungsfragen.
- **Vertiefende Interviews** gemäss Detailkonzept II: Koordination, Durchführung, Auswertung.
- **Entwurf Schlussbericht:** Synthese, Beantwortung der Evaluations-fragestellungen, Schlussfolgerungen.
- **Begleitgruppe:** Diskussion Schlussberichtsentwurf.
- **Schlussbericht:** Finalisierung des Schlussberichts aufgrund der Ergebnisse der Begleitgruppensitzung.
- **Schlusssitzung** zum Schlussbericht; Projektabschluss.

Juni – August 2025

Methodische Zugänge

- **Dokumentanalysen:** Konzepte, Projekt-berichte, Zwischenevaluation
- **Datenanalysen:** Teilnahmen
- **Online-Survey:** Projektverantwortliche auf verschiedenen Stufen
- **Interviews:** Zentrale Verantwortungs-träger:innen auf verschiedenen Stufen
- **Begleitgruppe:** Austausch in allen Phasen

Hinweis: Doktorierende wurden in der Zwischenevaluation befragt.

Kooperationsdoktorate: Frauen, Männer, Fachdisziplinen

barbara hæring

	Total	**Männer** 48% der Studierenden generell		**Frauen** 52% der Studierenden generell		**Geistes- und Sozialwissenschaften** (26%)		**Wirtschaftswissenschaften** (13%)		**Rechtswissenschaften** (10%)		**Mathematisch-Naturwissenschaften** (21%)		**Medizin und Pharmazie** (13%)		**Technische Wissenschaften** (13%)	
Eingegangen 2021-2024	**906**	422	47%	484	53%	415	46%	146	16%	83	9%	88	10%	52	6%	82	9%
Bewilligt 2021-2024	**657**	299	46%	358	54%	293	45%	109	17%	56	9%	69	11%	42	6%	68	10%
Bewilligt in % 2021-2024	**73%**	**71%**		**74%**		**71%**		**75%**		**67%**		**78%**		**81%**		**83%**	

Kooperationsdoktorate: FH- und PH-Abschlüsse zum Einstieg

barbara hæring

	2024		2023		2022		2021	
Total TP2 excl. Campus Luzern, BADOC, KOFORD	300		287		277		245	
Davon FH-/PH-Abschlüsse	128	43%	115	40%	107	39%	92	38%

	2024		2023		2022		2021	
Total TP3	115		109		86		61	
Davon FH-/PH-Abschlüsse	90	78%	90	83%	63	73%	41	67%

Hinweise zu den Beteiligungen

barbara hæring

TP 2 – inländische Kooperationsprogramme

- **Anteil FH-/ PH-Abschlüsse:** Der Anteil FH-/ PH-Masterabschlüsse von Doktorierenden in TP2 liegt im Durchschnitt der letzten vier Jahre unter 40%; über 60% der Doktorierenden verfügten über einen UH-/ ETH-Masterabschluss.
- **Disziplinen:** Die Doktoratsprogramme von TP2 liegen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Es handelt sich insbesondere um die Disziplinen Fachdidaktik und Soziale Arbeit.

TP3 – internationale Kooperationsprogramme

- **Anteil FH-/ PH-Abschlüsse:** Der Anteil der FH/ PH-Masterabschlüsse an den Doktorierenden in TP3 stieg in den letzten Jahren an und lag 2024 bei 78% und damit deutlich höher als bei TP2; lediglich rund 22% der Doktorierenden in TP3 verfügten über einen UH-Masterabschluss.
- **Disziplinen:** Die Doktoratsprogramme von TP3 liegen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Es handelt sich um die Disziplinen Fachdidaktik sowie Künste.

- Die Ausrichtung der Doktoratsprogramme auf die Geistes- und Sozialwissenschaften entsprach einem wissenschafts-politischen Entscheid, um Defizite der Kooperationen von FH/ PH mit UH in diesen Fachdisziplinen zu adressieren.

Unterschiedliche Zielsetzungen der Hochschultypen

barbara hæring

Spezifische Ziele von FH und PH

- **Ziele von FH:** FH strebten Promotionsoptionen im In- und Ausland an sowie den internen Kompetenzaufbau zur Durchführung und Begleitung von Doktoraten. Im Fokus standen Kooperationen über die Mobilität hinaus – mit gemeinsamen Forschungs- oder Lehrprojekten.
- **Ziele von PH:** Ziel war es, Promotionsoptionen im In- und Ausland zu bieten – auch angesichts der Anforderungen der Programmakkreditierung. Zudem ging es um Ressourcen zur Betreuung von Doktoraten und Kooperationen.

Spezifische Ziele von UH

- **Ziele von UH:** Ziel der UH war es, die Diversität in der Wissenschaft über die Typologie von HS hinweg zu fördern und Kooperationen zu institutionalisieren. UH waren daran interessiert, gemeinsame Doktoratsprogramme aufzubauen und die Zusammenarbeit mit FH/ PH zu stärken.
- Auch spürten UH/ETH den politischen Druck, ihre Kooperationen mit FH/PH zu stärken.

- Die Asymmetrie der Interessenslage zwischen FH/ PH einerseits und UH anderseits ist deutlich. FH/ PH sehen die Kooperationsprogramme als «need to have», die UH eher als «nice to have» und als politische Verantwortung.

Zentrale Erfahrungen und Wirkungen im Überblick

barbara hæring

Erfahrungen mit Kooperationsprogrammen

- Gemeinsame Forschung war oft der Start zu Kooperationsdoktoraten – in TP 2 aber auch in TP3.
- Die Zusammenarbeit wurde mit zunehmender Nähe der Akteure zu den Programmen partnerschaftlicher eingeschätzt. Die Finanzierung erfolgte i.d.R. 50/50.
- TP 2/ TP3 führten zu Reformen der UH-Reglemente (Co-Betreuung, Einsitz in Prüfungskommission).
- FH-/ PH-Abschlüsse werden heute i.d.R. gleichwertig anerkannt. Komplexere Lebensläufe aus FH/ PH können aber hinderlich sein; Schwierigkeiten zeigen sich bei TP3 akzentuiert.

Wirkungen der Kooperationsprogramme

- TP2/ TP3 schafften wichtige Optionen zu Doktoraten und Promotionen für FH/ PH.
- FH/ PH konnten ihre Forschung und ihre Betreuungskapazitäten für Doktorate stärken.
- Gemäss Interviews blieben rund 70% der Promovierten im akademischen System. Quantitative Angaben dazu werden in einigen Jahren aussagekräftig sein.
- Inwiefern es den FH/ PH gelingt, einen eigenen Nachwuchs aufzubauen, hängt indes auch von weiteren Rahmenbedingungen der Forschung an FH/ PH ab.
- Gemeinsame Forschung von FH/PH mit UH kann so gestärkt werden – wächst aber immer bottom-up.

Zentrale Wirkungen der Kooperationsdoktorate mit nationalen UH (TP2)

barbara hæring

- **Wirkung:** FH/ PH konnten Doktorate ermöglichen, Forschungskompetenzen stärken sowie methodische, organisatorische und strukturelle Kompetenzen zum 3. Zyklus aufbauen. Kooperationen waren gut bis ausgezeichnet. Doktoratsprogramme waren hochstehend und erreichten ihre Ziele mehrheitlich. FH/ PH konnten zeigen, dass sie in der Lage sind, qualitativ hochstehende Doktorate im Rahmen von Kooperationen durchzuführen und zu begleiten. Auch entstanden Netzwerke, die bedeutsam bleiben können.
- **Strategische Kooperation** der Hochschultypen sowie transdisziplinäre Kollaborationen wurden gestärkt. Promotions-/ Forschungs-optionen an Schweizer FH/ PH erhielten verstärkte Visibilität. Die Durchlässigkeit im Bildungssystem wurde nur bedingt gestärkt, da die Mehrheit der Doktorierenden über einen universitären MA verfügten.
- **Koordinationsaufwand:** FH/ PH und UH waren teils mit erheblichem Aufwand konfrontiert. Unterschiede institutioneller Traditionen und Kulturen konnten nicht immer einfach überwunden werden, was die Koordination erschwerte. Kooperationen scheinen fragiler, wenn sie auf individuellen und nicht auf institutionellen Absprachen basieren.
- **Strukturelle Themen** betrafen die Überarbeitung der Promotionsreglemente der beteiligten UH. Abhängigkeiten bleiben indessen. Zudem bleibt die Visibilität der titelgebenden UH stärker als jene der FH/ PH.

Zentrale Wirkungen der Kooperationsdoktorate mit internationalen HS (TP3)

barbara hæring

- **Wirkung:** Insbesondere für PH sowie für die FH-Bereiche der Sozialen Arbeit resp. der Künste waren internationale Kooperationsprogramme wichtig, weil ihre Disziplinen an Schweizer UH unter- oder nicht vertreten sind. Zudem wurden die internationale Vernetzung und Visibilität von Schweizer FH/ PH gestärkt.
- **Komplexität:** Organisatorischer Komplexität über Landesgrenzen hinweg erschwerte die Kooperation und verlangte Absprachen. Grenzüberschreitende Programmkooperationen funktionierten am besten, wenn die auf Projektleitungsebene bereits vor Projekt-beginn gute Kontakte gepflegt wurden. Die Visibilität der Schweizer FH/ PH blieb im Vergleich zur ausländischen HS kleiner.
- **Strukturelle Themen:** Zulassungen zu Doktoraten basieren oft auf individuellen Lösungen. Es wurden nur wenige institutionell geregelte Kooperationsmodelle entwickelt. Dennoch konnten die FH/ PH und ausländische UH ihre Zusammenarbeit hinsichtlich von Doktoratsprogrammen weiter ausbauen. Erschwerend ist, dass Masterabschlüsse mit 90 ECTS im Ausland manchmal nicht als ausreichend für eine Zulassung zum Doktorat akzeptiert werden.

barbara
hæring

Stärken von TP2/ TP3	Schwächen von TP2/ TP3
Generell Stärken TP2/ TP3 • Optionen für Doktorate für Absolvent:innen sowie für Mitarbeitende von FH/ PH; FH/ PH können Erfahrungen mit Doktoratsprogrammen stärken. • Zielsetzungen des Programms waren realistisch und die Ressourcen dafür ausreichend. • Doktorierende lernen neue methodische Ansätze und vielfältige Sichtweisen auf ihren Untersuchungsgegenstand. • Sie setzen sich zudem mit einer neuen institutionellen Kultur sowie mit einem neuen kulturellen Umfeld auseinander. • Beitrag zur Stärkung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses von FH/ PH • Netzwerke schaffen Voraussetzungen zur Stärkung gemeinsamer Forschung von FH/PH und UH **Spezifische Stärken TP2** • Verstärkte Netzwerke von FH/ PH und UH in der Schweiz **Spezifische Stärken TP3** • Stärkung der internationalen Kompetitivität und Attraktivität der Kunsthochschulen der Schweiz • Lehrer:innenbildung im Ausland auf Ebene UH aber praxisorientiert; dies erleichtert die Zusammenarbeit	**Generelle Schwächen TP2/ TP3** • Systemische Asymmetrie der Interessenslage aufgrund der Rechtsgrundlagen (Promotionsrecht der UH, Erstbetreuungskompetenzen) • Eingeschränktes Engagement der UH; keine Priorität • Mangelhafte Wertschätzung möglicher Mehrwerte für UH • Angesichts der kleinen Zahlen wenig Impact für UH • FH/PH-Absolvent:innen in der Minderzahl gegenüber UH-Absolvent:innen (Quereinsteiger:innen in FH/ PH-System. **Spezifische Schwächen TP2** • Schwache systemische Wirkungen • Fehlende Optionen für spezifische FH/PH-Ausrichtungen (z.B. Design) • Bürokratische Anforderungen an Doktoratsprogramme **Spezifische Schwächen TP3** • Teilweise komplexe Zusammenarbeit • Die Abhängigkeit von Promotionsrechten im Ausland kann die Zusammenarbeit in der Schweiz schwächen (z.B. HS der Künste)

barbara
hæring

Opportunitäten für Kooperationsdoktorate	Gefahren für Kooperationsdoktorate
• Ein Kulturwandel hin zu verstärkter Partnerschaft von FH/ PH und UH braucht Zeit • Generelle Entwicklung hin zu Doktoratsprogrammen für sämtliche Doktorate • Klare Zielsetzungen für Doktorate generell • Möglichkeit, gute Wissenschaftler:innen wieder zurück an FH/PH zu bringen • Thematische Mehrwerte für UH valorisieren • Nachhaltige Forschungskooperationen von FH/ PH und UH	• Wegfall von P1-Finanzierung fällt ggf. zusammen mit weiteren Sparmassnahmen von Bund und Kantonen zhd. der HS • «Stranded Assets», sofern Nachhaltigkeit nicht gesichert werden kann • Rahmenbedingungen von FH/ PH erlauben den Aufbau des wissenschaftlichen Nachwuchses nur bedingt

Was wollen wir erreichen?

Input	Implementation	Output	Outcome	Impact
Ziel für TP 1 – Mobilität in UH-Doktoraten **Ziele für TP 2/3** – Durchlässigkeit des Bildungssystems – Eigener Nachwuchs für PH/ FH – Qualifikation für berufliche Karrieren – Forschungskooperation der HS-Typen – Spezifische Ziele der Projekte/ Hochschulen **Vorgaben für TP 1/2/3** – HFKG – Programmkonzeption **Ressourcen für TP 1/2/3** – **Bund:** gem. BFI-Botschaft und Beschlüssen des Parlaments zum jährlichen Voranschlag – **Kantone:** Finanzbeiträge an Hochschulen	**Strukturen für TP 1/2/3** – Steuerungsausschüsse TP 1/2/3 – Strukturen zu den K/M-Projekten in beteiligten Hochschulen **Prozesse zu TP 1/2/3** – Genehmigung der K/M-Projekteingaben – Aufnahme von Kandidat:innen in Doktoratsprogramme	**Leistungen von TP 1** – Mobilität von UH-Doktorand:innen – Betreuung der Doktorierenden **Leistungen von TP 2/3** – Kommunikation der Optionen zum Doktorat – Doktorate und Promotionen für FH/ PH-Mitarbeitende – Betreuung der Doktorierenden **Qualität der Leistungen** – Qualität der Betreuung – Vielfalt der Angebote	**Wirkungen für Doktorierende TP 1** – Gesteigerte Qualität und Attraktivität der Doktorate – Bessere Karriereoptionen für Promovierte **Wirkungen für Doktorierende TP 2/3** – Doktorat/ Promotion – Bessere Karriereoptionen für Promovierte **Wirkungen für FH/ PH** – Eigener Nachwuchs – Wissenschaftliche Stärkung des doppelten Kompetenzprofils – Gestärkte Forschung – Gestärkte Netzwerke von FH/ PH – Gestärkte Forschungskooperationen mit nationalen/ internationalen UH **Wirkungen für UH** – Neue Fragestellungen für die Wissenschaft – Gestärkte Diversität der Doktorierenden – Gestärkte Forschungskooperation mit FH/ PH	**Wirkungen für Schweizer Hochschullandschaft** – Nachhaltige Sicherung des eigenen Nachwuchses von FH/ PH – Gestärkte internationale Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Hochschulen CH – Durchlässigkeit des CH-Bildungssystems bis zum 3. Zyklus für alle Disziplinen **Wirkungen für Schweizer Wirtschaft/ Gesellschaft** – Qualifizierte Fachkräfte für Privatwirtschaft und öffentlichen Sektor – Gestärkte internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft – Gestärkte Kompetenz in der Gesellschaft bzgl. das Adressieren von Chancen und Risiken

Wirkungsmodell zu Kooperationsdoktoraten

Outcome	Impact
Wirkungen für Doktorierende TP 1 – Gesteigerte Qualität und Attraktivität der Doktorate – Bessere Karriereoptionen für Promovierte **Wirkungen für Doktorierende TP 2/3** – Doktorat/ Promotion – Bessere Karriereoptionen für Promovierte	**Wirkungen für Schweizer Hochschullandschaft** – Nachhaltige Sicherung des eigenen Nachwuchses von FH/ PH – Gestärkte internationale Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Hochschulen CH – Durchlässigkeit des CH-Bildungssystems bis zum 3. Zyklus für alle Disziplinen
Wirkungen für FH/ PH – Eigener Nachwuchs – Wissenschaftliche Stärkung des doppelten Kompetenzprofils – Gestärkte Forschung – Gestärkte Netzwerke von FH/ PH – Gestärkte Forschungskooperationen mit nationalen/ internationalen UH	**Wirkungen für Schweizer Wirtschaft/ Gesellschaft** – Qualifizierte Fachkräfte für Privatwirtschaft und öffentlichen Sektor – Gestärkte internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft – Gestärkte Kompetenz in der Gesellschaft bzgl. das Adressieren von Chancen und Risiken
Wirkungen für UH – Neue Fragestellungen für die Wissenschaft – Gestärkte Diversität der Doktorierenden – Gestärkte Forschungskooperation mit FH/ PH	

barbara hæring

Schlussfolgerungen des Evaluationsteams

barbara
hæring

Asymmetrische Ausgangs- und Interessenlage produktiv nutzen

- Differenz der Ansätze nutzen und nicht als Defizit der FH/ PH abwerten.
- Mehrwerte auch für UH wahrnehmbar machen.

Kooperationen von FH/ PH mit UH nachhaltig sichern

- Institutionelle Verankerungen der Doktoratsprogramme sind wichtig.
- Die Verstetigung der Programme in Zeiten des Spardrucks ist herausfordernd.

Rahmenbedingungen für den eigenen Nachwuchs an FH/ PH

- Stellenwert der Forschung an FH/ PH stärken (Tertialisierung von FH und PH).
- Nicht alle Promovierten werden langfristig in ihrer FH/ PH bleiben können. Sie müssen also auch für den Arbeitsmarkt ausserhalb qualifiziert werden.

Strukturelle Fragen angehen

- Systemische Fragen müssen (von der Politik) angegangen werden.
- HdK sowie PH mit Blick auf Fachdidaktik sind in einer besonderen Lage.

Die Fragen der Promotionsrechte bleiben auf dem Tisch

barbara hæring

- Ich würde den **Hochschulen der Künste** das Promotionsrecht geben – und dies insbesondere mit Blick auf künstlerische Dissertationen. Die Einordnung der HdKs im System der FH war eine, damals richtige, Optimierung. Ihre internationalen Partner sind heute aber weitgehend in universitären Systemen integriert; der Arbeitsmarkt für Absolvent:innen von HdK ist international und also ebenfalls stark akademisch geprägt. Zudem könnte das Promotionsrecht Kooperationen der Hochschulen der Künste in der Schweiz stärken; sie haben aktuell dazu wenig Anreiz.
- Mit Blick auf den Bereich der **Fachdidaktik** würde ich Kooperationen mehrerer PH anstreben und Verbünden das Promotionsrecht geben. Viele PH sind zu klein, (u.a.) um Promotionen nachhaltig hochwertig zu stemmen.
- Für alle **anderen Disziplinen** plädiere ich für institutionalisierte Kooperationen von FH und UH.

Promotionsrechte stellen systemische Fragen

barbara hæring

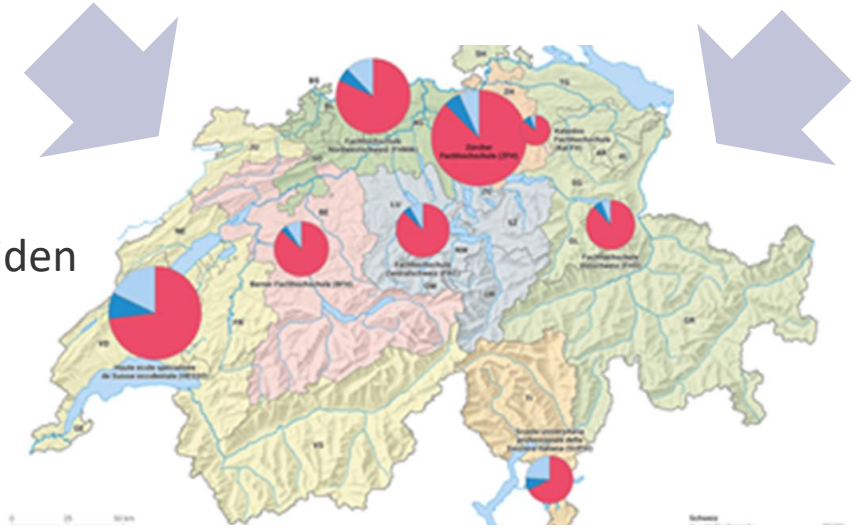
- **Andersartig aber gleichwertig?** Das Thema der Promotionsrechte für FH/ PH stellt die Differenz von FH und UH generell in Frage.
- **Immer gleichartiger aber anderswertig?** Die Forschungsstärke der FH/ PH nimmt zu und umgekehrt die Anwendungsorientierung der UH/ ETH. Der Druck nach Drittmittel und die Forderung nach Nutzenorientierung der Wissenschaft tragen dazu bei. Im Hightech-Bereich heisst anwendungsorientiert sowieso exzellent.
- **«4th Generation Universities»**, die in Partnerschaft mit Gesellschaft und Wirtschaft arbeiten sind für FH und für UH/ ETH gleichermassen Thema. Real World Themen sind auf Kooperation aller Hochschultypen angewiesen.
- **Fazit:** Die systemische Differenz der HS-Typen löst sich schrittweise auf. Vorschriften und Ausstattungen der HS werden sich daran anpassen. Und: Wir machen bisher den FH/ PH weitaus mehr Vorschriften als den UH; das könnte sich ebenfalls ändern – in beide Richtungen!

Wissenschaft unter vielfältigem Druck

barbara hæring

Finanzieller Druck –> Effizienz

- Entlastungspaket 2027 des Bundes
- Projekt zur Aufgabenentflechtung 2027
- Finanzdruck in Kantonen
- Schwankende Studierendenzahlen für UH, FH, PH
- Politische Erwartungen bzgl. Synergien, Effizienz und Vermeiden von Doppelspurigkeiten



Thematischer Druck –> Effektivität

- Erwartungen zum Nutzen der HS hinsichtlich wirtschaftlicher und strategischer Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz
- Wissenschaftspolitische Diskurse getrieben von Technologie/ Innovation
- Infragestellung des Eigenwerts der Wissenschaft seit Covid/ USA
- Neue Ambitionen der jungen Generation

Wettbewerb -> Effizienz, Effektivität und Qualität

- Nationaler Wettbewerb: FH/ UH; interkantonale Beiträge
- Internationaler Wettbewerb: Rankings, Attraktivität

barbara
hæring
econcept
Forschung / Beratung / Evaluation

Impressum

Barbara Haering
+41 79 446 71 20
hello@barbara-haering.ch
barbara-haering.ch

Universitätsstrasse 9
CH-8006 Zürich

Follow me